



„Warnsignale“

häuslicher Gewalt erkennen und handeln

Vom 05.11. bis 14.11.2014 hat das Frauenhaus gemeinsam mit der Interventionsstelle Trier die Ausstellung „Warnsignale häuslicher Gewalt“ organisiert, die im Foyer der Sparkasse Trier in der Theodor-Heuss-Allee zu sehen war.

Die Ausstellung

Die Ausstellung „Warnsignale“ wird vom Dachverband der autonomen Frauenberatungsstellen NRW e.V. zur Verfügung gestellt. Sie ist ein präventives Angebot zum Erkennen destruktiver Entwicklungen in Partnerschaften und lädt zur Auseinandersetzung mit Risikofaktoren und möglichen Gefährdungen in der eigenen Partnerschaft ein.

Die Ausstellung ist in sechs Sprachen verfasst. Sie zeigt anschaulich, dass Gewalt in der Partnerschaft nicht von heute auf morgen entsteht und zeigt Auswege auf, den Kreislauf der Gewalt zu durchbrechen. Zum einen sollen betroffene Frauen angesprochen und ermutigt werden, Gewalt nicht weiter hinzunehmen, gleichzeitig soll auch das soziale Umfeld wie Familie, Nachbarn, ArbeitskollegInnen, Erzieherinnen etc. für das Thema „Gewalt in engen sozialen Beziehungen“ in seinen vielfältigen Erscheinungsformen sensibilisiert werden.

In diesem Zusammenhang waren wir sehr froh, dass die Sparkasse ihr Foyer zur Verfügung stellte. In solch einem öffentlichen Ort können auch Menschen erreicht werden, die sonst eher selten mit der Thematik in Berührung kommen.

Eröffnungsfeier

Am Abend des 04.11.14 wurde die Ausstellung feierlich im Foyer der Sparkasse eröffnet. Nach einer Begrüßung



Bürgermeisterin Angelika Birk bei der Ausstellungseröffnung

durch Helga Etienne - Marketingleiterin der Sparkasse Trier - richtete Bürgermeisterin Angelika Birk ein Grußwort an die BesucherInnen. Jutta Kap, Mitarbeiterin im Frauenhaus und Beate Hecker, Mitarbeiterin der Interventionsstelle, gaben Einblick in die Entstehungsgeschichte der „Warnsignale“ und der Ausstellung und erläuterten den Einsatz der Materialien in der beratenden Arbeit in Frauenhaus und Interventionsstelle.

Im Anschluss an die Grußworte hatten die BesucherInnen Gelegenheit, die Ausstellung zu besichtigen und sich mit den Anwesenden auszutauschen. Musikalisch umrahmt wurde der Abend von Klavierstücken der Singer/Songwriterin Claudia Vervy.

Es war schön, Vertreter verschiedenster Institutionen und Organisationen aus Trier und Umgebung begrüßen zu können.

„Und das soll Liebe sein?“ - Zur Entstehung der Warnsignale

Rosalind B. Penfold (Pseudonym) beschreibt in ihrem Buch „Und das soll Liebe sein?“ anhand von Comics die Geschichte einer zerstörerischen Beziehung, die sie selbst durchlebt hat.

Am Anfang sei alles wie im Märchen gewesen, sie war „Sonne, Mond und Sterne“ für ihren Partner. Dann veränderte sich alles - jedoch nicht plötzlich: Eine abwertende Bemerkung hier, ein Meckern dort, sie spreche zu viel mit den Nachbarn - Warnsignale, die ein entstehendes Ungleichgewicht in ihrer Partnerschaft spiegelten, übersah sie und die Beziehung entwickelte sich weiter destruktiv. Sie schreibt: „Zuerst ignorierte ich die Demütigungen, die subtilen Machtspielen und wollte nicht glauben was geschah, bis ich im Treibsand der verbalen, emotionalen, sexuellen und schließlich auch körperlichen Gewalt versank“.



R. Penfold verharrte 10 Jahre in dieser Beziehung. Die Gründe, die sie immer wieder zum Verbleib in der Beziehung veranlassten bzw. einen Ausbruch verhinderten, beschreibt sie plakativ auf den Seiten ihres Buches. Um ihren Gefühlen Ausdruck zu verleihen, begann die gelernte Grafikerin kleine Comics zu zeichnen. Sie sammelte die Zettel mit den Zeichnungen und verstaute Kartons voller Zettel im Keller, es verging viel Zeit. Als sie eines Tages die Zeichnungen wieder fand, wurde ihr klar, dass sich weder ihr Partner noch die Beziehung ändern würden und sie gehen musste. Es folgte ein langer Prozess, bis sie wieder ein eigenständiges Leben führen konnte. Die Comic-Tagebücher veröffentlichte sie erst nach langer Zeit, nachdem sie ihre Scham überwunden hatte. Sie wollte sie zur Verfügung stellen, um anderen Betroffenen zu helfen, Warnsignale zu erkennen, die sie selbst übersehen hatte.

Der Dachverband der autonomen Beratungsstellen NRW e.V. konzipierte in Zusammenarbeit mit R. Penfold die Ausstellung „Warnsignale“. Sie ist Teil einer weltweiten Kampagne gegen Gewalt in der Partnerschaft.

Die BesucherInnen

An den zehn Ausstellungstagen nutzten zahlreiche BesucherInnen die Gelegenheit zur Besichtigung der Warnsignale. Manche kamen zufällig, andere gezielt. Die einen warfen einen kurzen Blick auf die Banner, weitere vertieften sich am Infotisch und lasen gleich das ganze Buch von Rosalind B. Penfold. Über die Ausstellungstage verteilt führten die Organisatorinnen sowie geschulte ehrenamtliche Helferinnen insgesamt rund 150 SchülerInnen der Trierer Berufsbildenden Schulen und Gymnasien und einzelne Erwachsenengruppen mit Erfolg durch die Warnsignale. Die Rückmeldungen waren durchweg positiv.

Wir danken allen Unterstützerinnen und Unterstützern der Ausstellung:

- Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen Rheinland-Pfalz
- Frauenbeauftragte der Stadt Trier
- Sparkasse Trier
- Lotto-Stiftung Rheinland-Pfalz
- Förderverein Frauenhaus Trier e.V.
- S.I.E. e.V.
- Trierer Nothilfe
- und allen ehrenamtlichen Helferinnen

Jutta Kap und Sunna Krings

Die **Interventionsstelle (IST)** Trier besteht seit 2004 als fester Bestandteil im Hilfesystem für Gewalt betroffene Frauen in Trier. Sie bietet Krisenintervention, Kurzzeit-Beratung und Information für Frauen an, die von Gewalt in engen sozialen Beziehungen betroffen sind.

Kennzeichnend für die Arbeit der Interventionsstelle ist der pro-aktive Ansatz. Das bedeutet, dass nach einem Polizeieinsatz in Folge von häuslicher Gewalt

das Einverständnis der betroffenen Frau eingeholt wird, Adresse und Telefonnummer per Fax an die IST zu übermitteln. Die Mitarbeiterinnen der IST nehmen dann in der Regel telefonisch Kontakt zu der Frau auf und bieten telefonische oder persönliche Beratung zum Gewaltschutzgesetz oder der Planung weiterer Schritte an, um sich vor Gewalt schützen zu können. Weitere Informationen zur IST Trier erhalten Sie auf der Homepage der Fachstelle: www.interventionsstelle-trier.de

Buchtipp:

„Und das soll Liebe sein? Geschichte einer bedrohlichen Beziehung“

Das Buch der Kanadierin Rosalind B. Penfold ist 2006 im Eichborn Verlag erschienen und hat international großes Aufsehen erregt. Es ist im Format „Graphic novel“ verfasst und in zahlreiche Sprachen übersetzt worden. Es kann direkt über den Dachverband der autonomen Frauenberatungsstellen NRW e.V. (www.frauenberatungsstellen-nrw.de) bezogen werden.



Das können wir uns doch nicht länger leisten!

Häusliche Gewalt kostet mehr als Kriege

Das Forschungsteam der Universitäten Oxford und Stanford hat im Auftrag des «Copenhagen Consensus Center» erstmals die volkswirtschaftlichen Kosten von häuslicher Gewalt und kriegerischen Auseinandersetzungen geschätzt und verglichen. Es hat dafür Zahlen der Vereinten Nationen, aus Großbritannien und den USA auf den Rest der Welt hochgerechnet.

Die Ergebnisse: Häusliche Gewalt kostet mehr als Kriege

- Insgesamt entstehen durch Gewalt jedes Jahr Kosten von über 7,35 Billionen Euro.
- Häusliche Gewalt ist mit Abstand am teuersten, sie verursacht pro Jahr weltweit Kosten von rund 6,1 Billionen Euro einschließlich der Kosten für medizinische Behandlungen und Arbeitsausfälle.
- Tötungsdelikte verursachen Kosten von rund 541 Milliarden Euro.
- Die rund 30 kriegerischen Auseinandersetzungen der vergangenen Jahre kosteten im Durchschnitt pro

Jahr 129 Milliarden Euro. Das sind nur etwa zwei Prozent der gesamten weltweiten Kostenfolgen von Gewaltanwendung.

Fokus auf Terror und Bürgerkriege

„Interessanterweise sind die Formen der Gewalt, die für die Gesellschaft am teuersten sind, diejenigen, die am wenigsten Aufmerksamkeit bekommen, sowohl im Bereich der Entwicklungsausgaben als auch in der öffentlichen Wahrnehmung“, schreiben Anke Hoeffler, Ökonomin und Konfliktforscherin an der Universität Oxford und der Politologin James Fearon von der Universität Stanford. Viel mehr Aufmerksamkeit erhielten weltweit Terror und Bürgerkriege.

Die Forderung: Prioritäten ändern, mehr finanzielle Mittel für Opfer und Prävention

Anke Hoeffler und James Fearon fordern die Uno, nationale Regierungen und Hilfsorganisationen auf, häusliche Gewalt nicht länger als privates Problem zu betrachten und mehr Mittel

für die Opfer und die Prävention zur Verfügung zu stellen. „Kriege sind eine Form der Gewalt und sehr teuer, aber andere Formen der Gewalt sind noch teurer und erhalten nicht die gleiche Aufmerksamkeit“, sagte Anke Hoeffler gegenüber dem „Guardian“. Es gehe darum, die Prioritäten zu ändern: „Es fließen viele Hilfsgelder in fragile Staaten, um Bürgerkriege zu verhindern und humanitäre Hilfe zu leisten; gewalttätige Verbrechen, Kindesmissbrauch und häusliche Gewalt sind allerdings sehr viel verbreiteter und teurer für die Wohlfahrtssysteme“. Es brauche nicht zwingend mehr Geld, sondern eine andere Verteilung der vorhandenen Mittel.

Agnes Gräser

Quelle:

„Häusliche Gewalt soll viel mehr als Kriege kosten.“ In: Newsletter Frauensicht (Online-Newsletter). FS-Verlag Barbara Marti, Bern. Ausgabe 26.09.2014

„Ich hab ´ was zu sagen“ -

Neues Projekt bei



In den letzten Jahren finden zunehmend Frauen mit Migrationshintergrund Zuflucht mit ihren Kindern im Trierer Frauenhaus. Viele von ihnen sprechen wenig oder gar kein Deutsch. Manche leben noch nicht so lange in Deutsch-

land, andere durften nie einen Sprachkurs machen, weil ihr Partner oder die Familie es ihnen verboten hatte. Für diese Frauen bieten wir mit Unterstützung von Dolmetscherinnen Beratungsgespräche in ihrer Muttersprache an. Auch für Begleitungen zu Terminen wie z.B. zu Arztbesuchen oder Ämtergängen nehmen wir die Hilfe von Dolmetscherinnen in Anspruch. Und auch in der wöchentlich stattfindenden Hausversammlung, an der alle Bewohnerinnen des Frauenhauses teilnehmen, ist es wichtig, durch Sprache teilhaben zu können und sich mitzuteilen. Die Arbeit der Dolmetscherinnen wird ausschließlich aus Spendengeldern finanziert. Um auch weiterhin Beratung

und Begleitung in verschiedenen Sprachen anbieten zu können, bitten wir Sie um Ihre Mithilfe.

Das Projekt wird auf der Online-Spendenplattform „Meine Hilfe zählt“ des Trierischen Volksfreunds beworben. Die Aktion unterstützt regionale soziale Hilfsprojekte, gemeinnützige Vereine und Institutionen.

Interessierte können sich über folgenden Link auf der Internetseite des Trierischen Volksfreunds über das Spendenprojekt informieren und den Spendenfortschritt mitverfolgen: <http://www.meine-hilfe-zaehlt.de/Laufende-Projekte/Projekt/Ich+hab+was+zu+sagen/21591/>

Sunna Krings

Dringend gesucht: Dolmetscherinnen

Neben einer verlässlichen Finanzierung für die wertvolle Arbeit der Dolmetscherinnen suchen wir parallel auch immer Dolmetscherinnen für die verschiedensten Sprachen und Einsatzbereiche (Übersetzung bei Beratungsgesprächen, bei Arztbesuchen, Ämtergängen, Anwaltsterminen, Kontoeröffnungen usw.).

In den letzten 2 Jahren konnten wir Beratungsgespräche in folgenden Sprachen durchführen: Arabisch, Polnisch, Bosnisch, Russisch, Serbisch, Französisch, Türkisch, Viet-

namesisch, Albanisch, Georgisch, Englisch, Portugiesisch und Persisch. Übersetzungen in diesen und auch weiteren besonderen Sprachen möchten wir weiterhin anbieten.

Wenn Sie Interesse haben und sich angesprochen fühlen, melden Sie sich für weitere Informationen bitte im Frauenhaus unter 0651/74444 oder per Mail an mitarbeiterinnen@frauenhaus-trier.de.

Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldung!

Wesolych Swiat!
Sretan Bozic!
Seng Dan Fai Lok!
Prettige Kerstdagen!
I'D Miiliad Said!
Buon Natale!

Feliz Navidad!
Schéi Kreschtdeeg!
Joyeux Noel!
Gute Vaynakhtn!

Wir wünschen
Frohe Weihnachten!
Boas Festas!
Merry Christmas!
Seva prioz sahibe!
Und natürlich ein gutes neues Jahr!
Die Vorstandsfrauen des Fördervereins Frauenhaus Trier

Ich möchte Fördermitglied werden im Förderverein Frauenhaus Trier

Name: _____

Adresse: _____

E-mail: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Hiermit ermächtige ich den Förderverein Frauenhaus Trier e. V. bis zu meinem schriftlichen Widerruf meinen Beitrag halbjährlich zu Lasten meines Kontos im Lastschriftverfahren einzuziehen.

Monatlicher Beitrag (mind. 2,50 Euro): _____

IBAN o. Konto: _____

BIC o. BLZ _____ Bank: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____



Impressum

Herausgeber:
Förderverein Frauenhaus Trier e.V.
Postfach 1825
54208 Trier
Tel.: 0651/9945139
Fax: 0651/9945392
E-Mail:
info@frauenhaustrier-foerdern.de
www.frauenhaustrier-foerdern.de

Redaktionsteam:
Ingrid Erdmann, Sunna Krings,
Jutta Kap

Der Infobrief erscheint
zweimal jährlich.

Möchten Sie unseren Infobrief in
Zukunft per E-Mail erhalten?
Schreiben Sie uns eine kurze Mail:
info@frauenhaustrier-foerdern.de